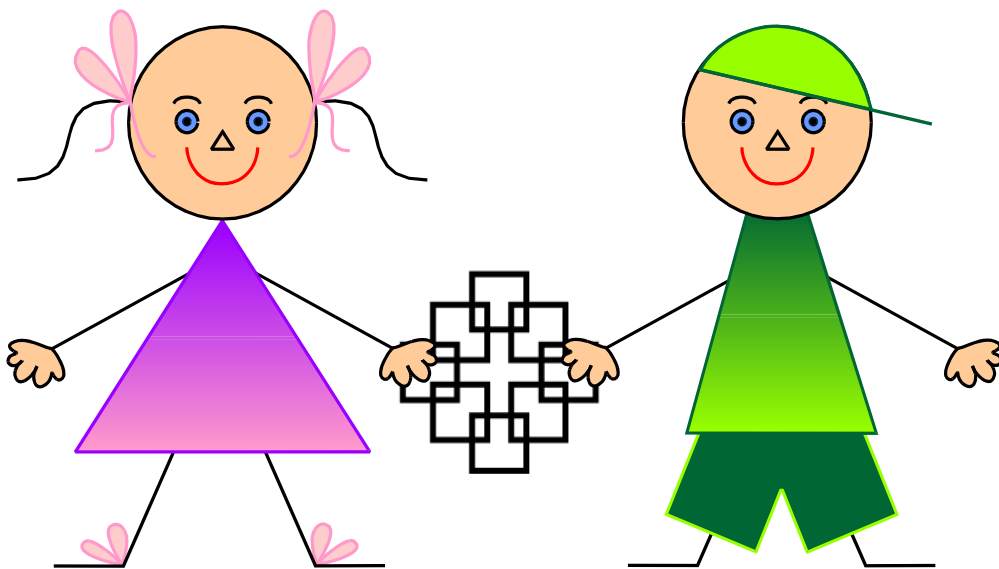


Konzeption



Evangelische Kindertagesstätte Nordheim

Evangelische
Kindertagesstätte
Fröbelstraße 7
68647 Biblis

Inhaltsangabe:

1. Die Evangelische Kindertagesstätte– Kontaktdaten und Öffnungszeiten
2. Träger der Kindertagesstätte
3. Die Evangelische Kita– Kurzvorstellung
4. Leitbild
5. Das Bild vom Kind
6. Unser Arbeitsauftrag
7. Teamarbeit
8. Religionspädagogik
9. Gut gelebter Alltag
10. Unser Pädagogischer Ansatz
11. Lernwerkstätten
12. Ganzheitliches Lernen
13. Bildungs- und Lerngeschichten
14. Entwicklungsordner/Portfolio
15. Morgenkreis
16. Übergänge
17. Eingewöhnung
18. Kinder ab 18 Monaten
19. Beziehungsvolle Pflege
20. Partizipation von Kindern
21. Beschwerdeverfahren für Kinder
22. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung
23. Bewegung
24. Ruhephasen im Alltag und Schlafen
25. Verpflegung und Essen
26. Umgang mit Medien
27. Inklusion und vorurteilsbewusste Erziehung
28. Sexualfreundliche Erziehung
29. Kindersprechstunde
30. Lerngemeinschaften
31. Ein Jahr vor der Einschulung
32. Zusammenarbeit mit der Grundschule
33. Erziehungspartnerschaft
34. Beschwerdeverfahren für Eltern
35. Zusammenarbeit im Kindertagesstättenausschuss und mit anderen Institutionen
36. Aufsichtspflicht
37. Qualitätsentwicklung und das Erlangen des Evangelischen Gütesiegels Beta
38. Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept
39. Impressum

Konzeption

der Evangelischen Kindertagesstätte Nordheim



Evangelische Kindertagesstätte

Fröbelstr. 7
68647 Biblis

Telefon: 06245/4760

E-Mail: kita.nordheim@ekhn.de

Homepage:
<http://www.evangelische-kita-nordheim-biblis.de>

Die Kindertagesstätte ist wie folgt geöffnet:

Öffnungszeiten mit Mittagessen
7:00 Uhr – 17:00 Uhr
7:00 Uhr – 15:00 Uhr

Öffnungszeiten ohne Mittagessen
7:00 Uhr – 12:30 Uhr
14:00 Uhr – 17:00 Uhr



Träger der Kindertagesstätte

Träger unserer Kindertagesstätte ist die evangelische Kirchengemeinde in Nordheim, die vom Kirchenvorstand vertreten wird.

Dieser Vorstand hat aus seiner Mitte heraus Personen bestimmt, die im Kindergarten Ausschuss fungieren.

Der Kirchenvorstand hat die Gesamtverantwortung für Personal, Betrieb, Haushaltsführung und die pädagogische Konzeption.

Anschrift:

Ev. Kirchengemeinde Nordheim
Zum Steiner Wald 3
Telefon: 06245/7039

Ansprechpartner:

Pfarrer der Kirchengemeinde Nordheim



Evangelische Kindertagesstätte

Im August 2008 wurde unsere zweistöckige Evangelische Kindertagesstätte in der Fröbelstraße eröffnet. Diese bietet Platz für insgesamt 87 Kinder im Alter von 18 Monaten bis zum Eintritt in die Grundschule.

Das Kindertagesstätten-Personal setzt sich zusammen aus:

- Leiterin
- ständig bestellte stellvertretende Leiterin
- Erzieherinnen/Erzieher
- pädagogisches Unterstützungspersonal
- Anerkennungspraktikanten/-innen
- PiA (Praxisintegrierte Ausbildung)
- FSJ, Sozialassistenten/-innen
- Hauswirtschaftskraft
- Reinigungspersonal
- Hausmeister

Es gibt 4 „Stammgruppen“. Diese sind unterteilt in eine altershomogene Gruppe (Kinder unter drei) und in drei altersgemischte Gruppen.

Da die Kindertagesstätte in Funktionsräume mit verschiedenen Lernwerkstätten aufgeteilt ist, können alle Kinder das gesamte Haus frei nutzen.

Die vier Stammgruppenräume sind jeweils mit einer zweiten Ebene ausgestattet und unterteilt in:

- Kreativraum - *Die Rasselbande*
- Bau- und Konstruktionsraum mit Experimentierecke - *Die Glühwürmchen*
- Rollenspiel und Medienraum sowie Regelspiele und Puzzle - *Die Sonnenstrahlen*

Des Weiteren befinden sich im unteren Stockwerk:

- Bewegungsraum
- Werk- und Experimentierraum
- Bibliothek
- Flur mit verschiedenen Spielecken
- Küche mit Essbereich
- Leitungsbüro
- Nassraum für Gummistiefel und Matschkleidung
- zwei Kindertoilettenräume
- Wickelraum
- Materialraum

Im oberen Stockwerk befinden sich:

- Mehrzweckraum
- Personalraum
- Materialraum

In unserem weitläufigen Außengelände gibt es:

- Sandbereich
- Wassertisch
- Kletterburg mit Rutsche
- Klettergerüst
- Fahrzeugparcour
- Amphitheater
- verschiedene Schaukeln
- unterschiedliche Balanciermöglichkeiten
- Bewegungsbaustelle
- Beete zum Bepflanzen
- 2 Geräteschuppen
- überdachte Terrassen

Leitbild

Die Kindertagesstätte ist offen für alle Kinder aus der Gemeinde Biblis, deren Erziehungsberechtigte bereit sind, die christliche Prägung als "Kindertagesstätte in evangelischer Verantwortung" zu akzeptieren. Evangelisch ist dabei einerseits die Offenheit, andere Überzeugungen zu akzeptieren, andererseits aber auch in der Vielfalt der Meinungen den eigenen Standpunkt sichtbar zu machen. Die Kinder werden in ihrer Persönlichkeit ernst genommen.

Religiöse Bildung und Werteerziehung sind in unserer Konzeption verankert. Sie eröffnet den Kindern eine christliche Lebensorientierung und lädt sie ein, sich mit dem christlichen Glauben auseinanderzusetzen. Unsere Konzeption begründet sich auf dem biblisch-christlichen Menschenbild, das im Wesentlichen dadurch gekennzeichnet wird, dass den Geschöpfen Gottes ein Wert zufällt, der nicht auf Leistung basiert.

Jedes Kind hat ein Recht auf Religion. Vielfalt gehört zum Alltag. Wir bieten Eltern und Kindern aus verschiedenen Kulturen Raum für ihre eigene Religion. Mit Neugier, Interesse und Respekt begleiten wir die Themen der Kinder.



Das Evangelische an unserer Kindertagesstätte ist die Grundhaltung, in der gearbeitet wird.

Kennzeichen unserer Evangelischen Kindertagesstätte sind:

- Im täglichen Miteinander Glauben leben
- Ehrfurcht vor dem Leben, Nächstenliebe und Toleranz, Achtung, Friedens- und Konfliktfähigkeit fördern
- Rituale gestalten
- Gottesdienste feiern
- Das Kirchenjahr leben und erleben
- Christliche Feste feiern
- Sich als Teil der Kirchengemeinde verstehen

Hier in Nordheim haben wir eine sehr befriedigende Form der Zusammenarbeit gefunden, in der Träger, Eltern und Mitarbeitenden in einem klar organisierten Rahmen und Prozess miteinander kooperieren und auftretende Konflikte in einem evangelischen Geist lösen. Dafür sind wir dankbar.

Die Qualitätsentwicklung sehen wir als wichtigen Bestandteil, um in unserer Kindertagesstätte die vorhandene Qualität zu sichern und weiter zu entwickeln.

Bild vom Kind

Wie Kinder ihren Platz bei uns finden können und was sie sich vielleicht wünschen:

„Ich möchte die Welt selbst für mich entdecken und vieles ausprobieren!“

„Hier bin ich Kind, hier darf ich sein!“

„Hier darf ich lachen, weinen und auch wütend sein, denn hier kann ich meine Gefühle zeigen!“

„Hier bekomme ich Wertschätzung und kann so sein wie ich bin!“

„Ich kann mich hier wohl fühlen, denn das ist meine Lernvoraussetzung. Hier kann ich mich nach meinen Möglichkeiten entwickeln, ich habe die Zeit dazu!“

„Ich bin ich in einer großen Gemeinschaft!“

„Ich habe eigene Bedürfnisse, Interessen, Wünsche und Begabungen, die ich hier ausleben darf. Dafür brauche ich viel Platz und Zeit!“

Um den Kindern diese Entwicklungs- und Lernchancen zu ermöglichen, geben wir ihnen: Geborgenheit, Zuwendung, Verlässlichkeit und Wertschätzung ihrer Persönlichkeit und Individualität. Nur wenn Kinder sich wirklich wohl fühlen und angenommen wissen, entwickeln sie sich weiter.

Jedes Kind ist in seiner Einzigartigkeit ein von Gott gewolltes Geschöpf.

Wir, die Mitarbeitenden, verstehen uns dabei als Vorbild und als zuverlässige Wegbegleiter für die Kinder.

- *Wir achten auf gegenseitige Wertschätzung und auf eine vertrauensvolle Atmosphäre.*
- *Wir geben Impulse und Unterstützung.*
- *Wir sehen das Spiel als das wichtigste Tun der Kinder.*
- *Wir sind Vorbild, vermitteln Werte und setzen Grenzen.*
- *Wir unterstützen das Kind auf dem Weg zur Gemeinschaftsfähigkeit.*
- *Wir akzeptieren die Einzigartigkeit des Kindes und lassen das individuelle Entwicklungstempo zu.*
- *Wir beobachten und nehmen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder ernst und entwickeln diese weiter.*
- *Wir vertrauen auf die Kraft des Kindes und auf die Fähigkeit, es selbst zu tun.*
- *Wir geben Sicherheit und Struktur und schaffen Raum für entdeckendes Lernen.*
- *Wir haben eine offene Haltung und verstehen uns auch immer wieder selbst als Lernende.*

Weißt du was ein Wunder ist?

Dass du so bist wie du bist!

Dass du laufen kannst und gehen und auf eig'nen Füßen stehen!

Dass du hüpfen kannst und springen, flüstern und auch fröhlich singen!

Dass du weinen kannst und lachen, träumen und auch Faxen machen!

Doch weißt du, was noch schöner ist?

Dass du gut bist, wie du bist!

*Dass du auch noch älter wirst und dann irgendwann mal spürst,
dass es doch ein Wunder ist, dass du so bist, wie du bist!*



Unser Arbeitsauftrag

Grundlagen für die Gestaltung des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages in Kindertagesstätten sind die Leitlinien der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, das Sozialhilfegesetzbuch mit dem Schwerpunkt der Kinder- und Jugendhilfe (KJHG) und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan:

„Mit dem Bildungs- und Erziehungsplan soll eine Grundlage zur Verfügung gestellt werden, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen.“

Die Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsprozesse werden umgesetzt, daraus resultieren:

- Starke Kinder
- Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder
- Kreative, phantasievolle und künstlerische Kinder
- Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder
- Verantwortungsvolle und wertorientiert handelnde Kinder

Leitlinien der EKHN:

„Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau versteht ihre Kindertagesstätten als einen im Evangelium von Jesus Christus begründeten Dienst an Kindern, an Familien und an der Gesellschaft. Der eigenständige Bildungsauftrag der Kindertagesstätte, die die Erziehung des Kindes in der Familie ergänzt und unterstützt, wird entsprechend den jeweils geltenden staatlichen Ordnungen durchgeführt. Darüber hinaus nimmt die Evangelische Kirche ihr Recht auf selbständige Zielsetzung und Durchführung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben wahr.“

Sozialgesetzbuch (KJHG) § 22, Abs.2:

„Tageseinrichtungen für Kinder sollen...

- 1... die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.
2. ...die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen.
3. ...den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“

Was bedeutet Bildung?

Bildung vollzieht sich in ständiger Wechselwirkung zwischen der eigenen Person und ihrem Gesamtumfeld. Sie geschieht immer im sozialen, kulturellen sowie gesellschaftlichen Kontext und ist abhängig von den dort vorhandenen Beziehungen. Bildung ist ein lebenslanger Prozess. Bildung ist eine wichtige Grundlage, um sich in der Welt zurecht zu finden. Unter Bildung ist nicht nur der Erwerb von Wissen zu verstehen, sondern auch der Erwerb der Befähigung, ein selbstbestimmtes Leben zu führen und sich Selbstbildungsmöglichkeiten erschließen und aneignen zu können. Bildungsprozesse sollen die Kräfte zur „Aneignung der Welt“ und zur Entfaltung der Persönlichkeit anregen und unterstützen. Um dies zu ermöglichen, sind vielfältige und unterschiedliche Bildungsorte und Lernsituationen nötig.

Erziehung

Ein wesentlicher Bestandteil von Erziehung ist für uns die Vorbildfunktion. Dazu gehört vor allem ein freundlicher, höflicher, sachlicher, respektvoller und wertschätzender Umgang miteinander, die Achtung des Eigentums, der Räumlichkeiten und vieles mehr. Erziehung schlägt sich auch in aufzustellenden Regeln nieder, deren Sinn eindeutig und nachvollziehbar sind und die eingehalten werden müssen.

Betreuung

Die Kindertagesstätte versteht sich als Begegnungsstätte und Treffpunkt für Kinder und Familien und richtet ihre Angebote entsprechend aus.

Unsere Öffnungszeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und deren Eltern.

Betreuung bedeutet für uns zum Einen, die Aufsichtspflicht und Sicherheit jedes einzelnen Kindes ernst zu nehmen und zu gewährleisten, und zum Anderen, seine Stimmungen und Emotionen zu erkennen und darauf einzugehen.

Teamarbeit

Teamarbeit

Das pädagogische Personal setzt sich aus Erzieherinnen/Erziehern, pädagogischem Unterstützungspersonal sowie Berufspraktikanten/-innen und Sozialassistenten/-innen zusammen.

Eine strukturierte und gut geplante Teamarbeit, die von der Vielfalt seiner Teilnehmer/-innen lebt, ist das Fundament unserer pädagogischen Arbeit.

Alle Besprechungen werden protokolliert, damit sich alle pädagogische Fachkräfte, die nicht anwesend waren, informieren können.

Großteam

Um pädagogische Themen oder Organisatorisches effektiv besprechen zu können, teilen wir uns in verschiedene Kleingruppen auf. Zum Abschluss treffen wir uns wieder im Großteam, um uns gegenseitig über das in den Kleingruppen Besprochene zu berichten.

Es gibt aber auch Themen, die wir direkt im Großteam besprechen, zum Beispiel kollegiale Beratung, pädagogische Veränderungen, Teamfortbildungen. Die Sitzungen finden einmal im Monat am Mittwochnachmittag (AG– Nachmittag) und einmal im Monat am Dienstagabend statt.

Kleinteam

Alle pädagogischen Fachkräfte aus einer Stammgruppe bilden ein Kleinteam. Die jeweiligen Kleinteams treffen sich abwechselnd mindestens ein Mal im Monat.

Gesprächsinhalte dieser Besprechungen sind:

Planung der Woche, kollegiale Beratung, Auswertungen von Beobachtungen im Rahmen der Bildungs- und Lerngeschichten, Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen, Organisatorisches.

8:00 Uhr-Gespräch

Jeden Vormittag um 8:00 Uhr treffen sich jeweils eine pädagogische Fachkraft aus jeder Stammgruppe und die Leiterin zum kurzen Infogespräch im Büro.

Hier werden die Tagesplanung und aktuelle Informationen besprochen sowie die Dienste der Fachkräfte für den entsprechenden Tag eingeteilt.

Die Ergebnisse der Kleinteambesprechung vom vorangegangenen Freitag werden jeweils montags im 8 Uhr-Gespräch mitgeteilt.

Alle schreiben ein Ergebnisprotokoll, welches an die Kolleginnen und Kollegen in den Stammgruppen weitergegeben wird.

Durch das strukturierte Arbeiten in verschiedenen Gruppen kommen wir sehr schnell zu Arbeitsergebnissen, die zur Arbeitszufriedenheit der Mitarbeitenden beitragen und von der alle profitieren — Eltern, Kinder und Träger.

Ein Team lebt von Geben und Annehmen, voneinander und miteinander Lernen, Versagen und wieder neu Anfangen.

Fort- und Weiterbildungen

Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil und stellen diese im Anschluss in den Teambesprechung vor.

Langzeitfortbildungen und Qualifizierungen

Einige pädagogischen Fachkräfte haben eine Zusatzausbildung in den folgenden Bereichen abgeschlossen:

- Fachkraft für Inklusion
- Fachkraft für sprachliche Bildung und Sprachförderung
- Fachkraft für Psychomotorik
- Fachkraft für Religionspädagogik
- Fachkraft für Kleinstkindpädagogik
- Fachkraft für Kindzentrierung — Freinetpädagogin
- Fachkraft für Resilienz
- Qualifizierung der Management- und Steuerungsebene — Bildungsplan
- Dozenten/-innen in Fort- und Weiterbildung für andere Fachkräfte

Religiosität und Werteerziehung

Die Religiosität und Werteerziehung ist für uns Bestandteil unserer ganzheitlichen Erziehung.

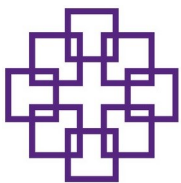
Unsere Arbeit ist an christlichen Grundwerten orientiert, wie sie in Jesus Leben zum Ausdruck kamen. Sie eröffnet den Kindern eine christliche Lebensorientierung und lädt sie ein, sich mit dem christlichen Glauben auseinanderzusetzen.

Bei uns hat jedes Kind ein Recht auf Religion. Vielfalt gehört zum Alltag. Wir bieten den Eltern und Kindern Raum aus verschiedenen Kulturen und Religionen. Mit Neugier, Interesse und Respekt begleiten wir die Themen der Kinder.

„Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen.“ — Zitat aus dem BEP

In einer Atmosphäre der Offenheit ermöglichen wir den Kindern, sich selbst anzunehmen, spontan und voller Interesse zu handeln, Fehler machen zu dürfen, Angst auszusprechen, abzubauen und selbständiger zu werden. Die Kinder in unserer Einrichtung zeichnen sich durch ihre Einmaligkeit mit ihren individuellen Stärken und Schwächen aus. Jedes Kind bringt seine eigene religiöse und kulturelle Lebensgeschichte mit. Kinder werden bei uns mit ihren alltäglichen und existentiellen Erfahrungen und Gefühlen ernstgenommen, wertgeschätzt, herausgefordert und begleitet. Unsere Aufgabe besteht darin, die religiösen Spuren der Kinder zu identifizieren, zu versprachlichen und somit den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihren Interessen selbstständig nachzugehen.

Kinder werden ermutigt, Vorerfahrungen einzubringen, Fragen zu stellen und religiöse Vorstellungen auszudrücken. Wir befähigen Kinder, sich anderen zuzuwenden, andere einführend zu verstehen und zu achten, Entscheidungen anderer zu respektieren, sich miteinander zu vereinbaren, gemeinsam zu reden, zu handeln und zu spielen.



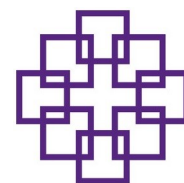
Wir singen und beten mit den Kindern, feiern kirchliche Feste, sprechen mit ihnen über Gott und Jesus, erzählen biblische Geschichten, spielen Rollenspiele und versuchen, ihnen religiöse Grunderfahrungen zu ermöglichen.

Die religiöse Erziehung begleitet uns durch das Kindergartenjahr. Sie ist kein gesonderter Teil unserer Arbeit, sondern das Fundament unseres täglichen Miteinanders.

Durch die Teilnahme an den Festen und Gottesdiensten ermöglichen wir den Kindern, am Leben in der Kirchengemeinde teilzunehmen.

Feste Bestandteile im Kindergartenjahr sind die Gottesdienste z.B. an Weihnachten, Ostern, Sankt Martin, Erntedank, Sommerfest u.v.m.

Wir leben mit und mitten in der Gemeinde



Gut gelebter Alltag

Gut gelebter Alltag—was heißt das?

Gut gelebter Alltag: Das heißt Kinder jeden Tag begleiten, beobachten und unterstützen, denn so eignen sich Kinder Wissen an, stärken Kompetenzen und erleben Werte. Der „gut gelebte Alltag“ ist eine Chance für die Kinder, Ihre Eltern und die pädagogischen Fachkräfte— eine Chance sich auf das Wesentliche zu besinnen: Das Kind als Mittelpunkt der Arbeit zu verstehen.

Aufgabe unserer Kita kann nur sein, den Rahmen für die Kinder zu schaffen, in dem sie selbstständig in ihrem Tempo ihren Bildungsweg gehen. Es geht darum, Kinder zu begleiten und nicht zu belehren, ihre Interessen ernst zu nehmen und anregende Lernumgebungen zu schaffen.

„Das Kind , der Mensch, soll kein anderes Streben haben, als auf jeder Stufe ganz das zu sein, was diese Stufe fordert“ (Friedrich Fröbel 1826)



Statt die Kinder mit zu vielen von außen aufgesetzten Programmen zu überfordern, geht es darum, dem Bildungs- und Wissensdrang der Kinder zu folgen.

Es ist unsere Aufgabe, Bildungsimpulse in den Alltag einzubetten. Der Alltag enthält kostbare Schätze. Es sind die alltäglichen Situationen, an denen Kinder reifen.

Schlüsselsituationen des gut gelebten Alltag

Wertvolle Bildungsmöglichkeiten sind in den einzelnen Schlüsselsituationen im Kita- Alltag enthalten.

Schlüsselsituationen sind zum Beispiel : Kommen und Gehen, beziehungsvolle Pflege, gemeinsames Kochen und Essen, gemeinsame Rituale und das Spielen alleine oder in der Gruppe.



Unser pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem Situationsansatz und den Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr.

Zusammen mit unseren Lernwerkstätten bildet dies für uns die Grundlage, den Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan umzusetzen.

Der Situationsansatz geht von der Grundannahme aus, dass Kinder von Anfang an eigene Rechte haben und die für ihre Entfaltung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität in Wechselseitigkeit mit ihrer Umwelt vollziehen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind dafür verantwortlich, Kinder durch verlässliche Beziehungen und ein anregungsreiches Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen.

Unsere pädagogischen Ziele **Autonomie**, **Solidarität** und **Kompetenz** umfassen wesentliche Bereiche der Persönlichkeitsentwicklung, der Ich-, Sozial- und Sachkompetenz.

Es geht darum, die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder in den jeweiligen Situationen zu stärken und die Fähigkeiten der Kinder zu fördern.

Jedes Kind hat das Recht auf eine individuelle Entwicklung. Entsprechend werden bei der Planung und Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie der Räumlichkeiten entwicklungsspezifische Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder berücksichtigt.

Der Situationsansatz orientiert sich an den jeweiligen Lebenssituationen der Kinder und ihrer Eltern.

Deshalb kommt der Beobachtung der Kinder eine zentrale Rolle zu, um Schlüsselsituationen und Themen der Kinder zu erkennen und unter dem Hintergrund ihrer Lebenssituation aufgreifen zu können.

Lernwerkstätten

Unsere gesamte Kindertagesstätte ist als **Lernwerkstatt** eingerichtet. Diese Lernwerkstätten greifen die Themen der Kinder auf und sprechen verschiedene Bildungsbereiche des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans an, z.B. Schrift, Mathematik, Naturwissenschaft, Bauen und Konstruieren usw.

So findet man beispielsweise in unserer Experimentierecke unterschiedlichste Materialien, die die kindliche Neugierde wecken und zum Ausprobieren einladen. Sie sind hauptsächlich dem Alltag entnommen und regen die Kinder zum Staunen und Forschen an, z.B. Cent-Stücke, verschiedene Würfel, Schlüssel, Waagen, Magnete, Erde/Sand, unterschiedliche Steine und vieles mehr.

Die Materialien, die die verschiedenen Entwicklungsstufen der Kinder ansprechen, sind offen zugänglich und stehen ihnen frei zur Verfügung. Sie finden sich in abgeteilten Bereichen, in denen die jeweilige Thematik deutlich sichtbar und ein ungestörtes Arbeiten möglich ist.

Dadurch, dass unsere Lernwerkstätten mit den Kindern geplant, mit ihnen erweitert oder verändert werden, knüpfen sie an den Themen und Interessen der Kinder an und bieten eine große Lernmotivation.

Weitere Grundprinzipien sind hierbei:

- Lernen als Bestandteil von Spiel- und Alltagserfahrungen erkennen
- Aufgreifen von Gruppen- und Einzelinteressen
- Freiwilligkeit, Wahlmöglichkeiten, eigene Entscheidungen (z.B. Was, wo und mit wem will ich spielen...)
- Verschiedene Wege und Ergebnisse zulassen
- Erfahrungen sammeln und Fehler machen dürfen
- Zusammenhänge herstellen
- Freude an eigener Tätigkeit aufrechterhalten: Erfolgserlebnisse möglich machen, Anerkennung und Wertschätzung vermitteln

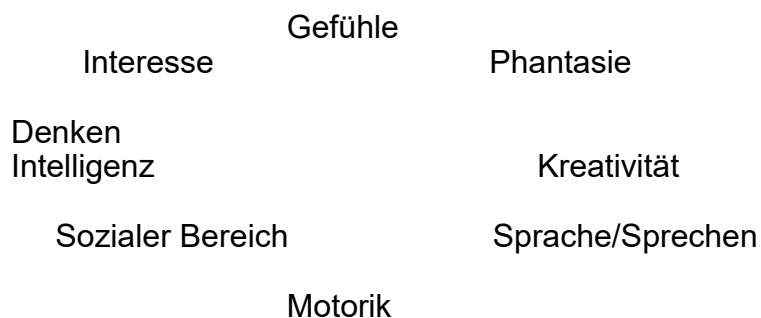
**Lernwerkstatt ist für uns kein gesonderter Raum,
sondern ein Prinzip von „Lern- und Forschungsatmosphäre“!**

Ganzheitliches Lernen

Ganzheitliches Lernen kann nur dort geschehen, wo die verschiedenen Entwicklungsbereiche von Kindern gleichzeitig umgesetzt werden können und nicht durch übergestülpte, isolierte Förderprogramme in Teile gesplittet werden.

Der folgende Entwicklungskreislauf zeigt, dass Entwicklung von Kindern danach strebt, dass alle bzw. möglichst viele Entwicklungsbereiche während **einer** Tätigkeit von den Kindern angesprochen werden.

Entwicklungskreislauf



Ein Beispiel aus dem Alltag für ganzheitliches Lernen:

*Hannah wartet auf ihre Freundin. Als sie kommt, gehen die Mädchen zu einer Erzieherin und fragen, ob sie an die Werkbank dürfen (**sozialer Bereich, Kommunikation, Sprache**).*

*Sie wollen ein Schiff bauen (**Interesse**).*

*Die Erzieherin erlaubt den Beiden, an die Werkbank zu gehen. Zuerst überlegen die Kinder, wie das Schiff aussehen soll (**Denken**) und besprechen, was jeder machen will (**Sprache, Kommunikation**).*

*Das Werkzeug muss gemeinsam benutzt werden (**sozialer Bereich**).*

*Sie suchen nun verschiedene Hölzer und Latten heraus und legen sich alles zurecht (**Kreativität, Intelligenz**).*

*Dann machen sie sich einen Plan und zeichnen die Teile vor (**Phantasie und Motorik**).*

*Nun gehen sie ans Werk. Da die Werkbank nicht so groß ist, müssen sie sich abwechseln (**sozialer Bereich**).*

*Sie kleben und hämmern die Schiffe zusammen (**Motorik**).*

*Laura ist als Erste fertig und malt ihr Schiff noch an (**Kreativität, Motorik**).*

*Sie klatscht vor Freude in die Hände (**Gefühl**).*

Bildungs- und Lerngeschichten

Grundlegend für unsere pädagogische Arbeit ist es, sich den Bildungs- und Lernprozessen der Kinder durch Beobachtung und Dokumentation zu nähern und das Lernen in angemessener Weise zu unterstützen. Im Mittelpunkt des Beobachtungsverfahrens stehen die von Margaret Carr entwickelten Lerndispositionen.

Die Lerndispositionen gliedern sich nach folgenden 5 Bereichen auf:

- Interessiert sein
- Engagiert sein
- bei Problemen standhalten
- sich ausdrücken können
- an der Lerngemeinschaft teilnehmen

Die nach diesen Lerndispositionen ausgewerteten Beobachtungen bilden die Grundlage für unseren kollegialen Austausch über das jeweilige Kind.

Somit erhalten wir einen Einblick in die individuellen Lernschritte der Kinder und können weitere Bildungsschritte gezielt unterstützen.

Das jeweilige Kind ist an der Gestaltung seiner Bildungs- und Lerngeschichte unmittelbar beteiligt. Wir lesen den Kindern unsere Beobachtungen sowie die daraus entstandenen Lerngeschichten vor. Dadurch haben sie die Möglichkeit, diese zu ergänzen oder abzuändern. Es entsteht eine intensive Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften. Die Kinder erfahren eine große Wertschätzung und Achtung.

Die Lerngeschichten dokumentieren die Entwicklung des Kindes. Sie sind das Herzstück der Entwicklungsordner (Portfolios).

Dies zeigt sich u.a. darin, dass die Kinder sich mit Stolz ihre Lerngeschichten immer wieder vorlesen lassen.

Eine detaillierte Beschreibung des Verfahrens und unserer Umsetzung finden Sie in unserer Broschüre „Die Stärken der Kinder im Blick“.

Entwicklungsordner (Portfolio)

Das **Portfolio** des Kindes dokumentiert anschaulich und individuell die Entwicklung des Kindes sowie seine Fähigkeiten, Kompetenzen und Fertigkeiten:

- Jedes Kind erhält beim Eintritt in die Kindertagesstätte seinen persönlichen Portfolio-Ordner.
- Darin halten wir gemeinsam mit dem Kind seine Entwicklung und Lernschritte fest.
- Jedes Kind ist aktiv an der Gestaltung seines Portfolios beteiligt.
- Die Individualität und Einzigartigkeit jedes Kindes wird sichtbar.

Die pädagogischen Fachkräfte werden sensibilisiert für die Bedürfnisse und Interessen der Kinder.

In jeder Gruppe hängt gut sichtbar und auf Kinderhöhe ein Briefkasten. Die Fachkräfte schreiben Briefe an die Kinder und werfen diese ein. Der Briefkasten wird vor dem Morgenkreis geöffnet und die Briefe werden den Kindern im Morgenkreis vorgelesen.

Z.B. „Liebe Emily, gestern habe ich dich dabei beobachtet, wie du einen großen Turm gebaut hast. Davon habe ich Fotos gemacht. Möchtest du nachher zu mir kommen und ein Blatt für deinen Ordner gestalten? Deine Manuela“.

Die Fachkräfte achten darauf, dass das Kind eine Verabredung trifft, um das Blatt für den Entwicklungsordner zu gestalten. Durch die Briefe gerät das Portfolio stärker in den Fokus der pädagogischen Arbeit.

Am Ende der Kindergartenzeit wird diese wertvolle Sammlung den Kindern bei einer Feierlichkeit übergeben.

Wenn Sie nähere Informationen über die Bildungs- und Lerngeschichten und unsere Portfolioarbeit erhalten möchten, können Sie diese in unserer Broschüre

„Die Stärken der Kinder im Blick“
nachlesen.

Morgenkreis

Zum täglichen Ritual in unserer Kindertagesstätte gehört der Morgenkreis.
Für uns ist es wichtig, gemeinsam den Tag zu beginnen und alle Kinder zu begrüßen.

Ziel ist es, den Kindern den Tagesablauf und dessen Struktur transparent zu machen und ihnen dadurch die Möglichkeit zu geben, sich zu orientieren und ihren Tag selbständig zu gestalten.

Pünktlich um 9.00 Uhr ertönt der Gong am Tresen, das vereinbarte akustische Zeichen für den Morgenkreis. Alle treffen sich in ihrer Stammgruppe.
Die Kinder können nach Absprache mit der pädagogischen Fachkraft ihrer eigenen Stammgruppe entscheiden, an manchen Tagen spontan am Morgenkreis einer anderen Stammgruppe teil zu nehmen.

Jede Stammgruppe besitzt eine Kiste, in der sich eine Kerze, ein Tuch, ein Klangspiel und ein Gebetswürfel befinden.

Exemplarischer Ablauf:

- Ein Kind übernimmt die Durchführung des Morgenkreises.
- Ein Tuch wird ausgebreitet und die Kerze angezündet.
- Das Kind darf den Morgenkreis mit dem Klangspiel eröffnen.
- Es wird ein Gebet von dem Gebetswürfel gesprochen.
- Anhand der Anwesenheitsliste schaut das Kind gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft, welche Kinder da sind, und wer vielleicht im Urlaub oder krank ist.
- Der Wandkalender zeigt uns das Datum und den Wochentag an.
- Das Kind erklärt anhand einer Wandtafel, welche Aktivitäten z.B. Turnen, Wandern, etc. am heutigen Tag angeboten werden.
- Der Briefkasten wird geöffnet und die Briefe werden vorgelesen.



Dieser exemplarische Ablauf kann durchaus leicht variieren, je nach Gruppe, Gruppenzusammenstellung, Wunsch der Kinder etc.

Ein besonderer Tag ist der Geburtstag. Er wird im Morgenkreis der Stammgruppe gefeiert. Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit auch Kinder aus anderen Stammgruppen einzuladen..

Übergänge

Es gibt immer wieder Situationen und Herausforderungen, auf die wir uns einstellen müssen. Übergänge sind oft Abschied und Neuanfang in Einem und bedeuten eine besondere Herausforderung für Kinder und deren begleitenden Erziehenden.

Übergänge sind aber auch Phasen beschleunigten Lernens. Sie enthalten Chancen für die Entstehung neuen Verhaltens, insbesondere für den Erwerb von Kompetenzen. Ein Übergang ist dann erfolgreich bewältigt, wenn das Kind sich mit seiner Identität wohl fühlt. Das Vergangene muss erfolgreich bewältigt und abgeschlossen sein.

Der erste Übergang, den wir mit den Kindern erleben, ist von der Familie in die Tagesstätte. Vertrauen und eine sichere Bindung helfen bei diesem ersten Übergang. Aus jedem gemeisterten Übergang gehen wir gestärkt heraus. Emotionale und soziale Kompetenzen machen Kinder stark. Sie erweisen sich als Schutzfaktoren. Verlässlichkeit und Vertrauen helfen Kindern, schwierige Situationen zu meistern. Bei uns lernen die Kinder sich auf Neues einzulassen. *Die erfolgreiche Bewältigung von Übergängen ist als Prozess zu verstehen, der von allen am Übergang Beteiligten gemeinsam und ko-konstruktiv zu leisten ist. — Zitat BEP*

Die Kinder können dabei ihrem eigenen Tempo folgen. Sie finden bei uns zuverlässige Bezugspersonen und einfühlsame Fachkräfte. Diese hören zu, spüren und beobachten die Gefühlslage der Kinder. Wir sehen uns als Begleiter. Die Phase wird individuell und feinfühlig mit den Eltern abgesprochen. Es ist es uns wichtig, dass sich alle Beteiligten wohl fühlen.

Durch „**große**“ **Übergänge** wie z.B. der Übergang von der Familie in die Kita oder der Wechsel von der Nestgruppe in eine andere Stammgruppe, aber auch durch „**kleine**“ **tägliche Übergänge** wie z.B. Wechseln der Spielbereiche, Wechsel vom Spiel in den Morgenkreis, Arbeitsgemeinschaften oder in die Essenssituation, Wechsel von Essens- in Schlafenssituation und vieles mehr erproben die Kinder Situationen fürs Leben. Wir möchten sie mit Ritualen und verlässlichen Absprachen unterstützen.

Im persönlichen Elterngespräch ist Zeit, um alles zu besprechen. Jedem Kind und seiner Familie möchten wir die bestmögliche Unterstützung im Übergangsprozess bieten.

Eingewöhnung

Für uns ist es wichtig, die Eingewöhnungszeit mit den Eltern gut zu planen und durchzuführen.

Hierfür vereinbaren wir im Aufnahmegespräch den Ablauf der Eingewöhnung und besprechen offene Fragen und eventuelle Ängste.

Beim Übergang von der Familie in unsere Einrichtung sollte das Kind von einer vertrauten Bezugsperson begleitet und parallel von einem/r Bezugserzieher/in eingewöhnt werden.

In Ihrem Beisein wird die pädagogische Fachkraft eine Beziehung zu Ihrem Kind aufbauen.

Im geschützten Rahmen der elterlichen Anwesenheit erfährt das Kind eine regelmäßige Zugehörigkeit zu einer festen Gruppe und erhält den Freiraum, sich im Kontakt mit anderen Kindern auszuprobieren. Es lernt neue Räume und Kinder kennen, muss sich mit unbekanntem Tagesabläufen vertraut machen, begegnet Erwachsenen, die ihm fremd sind.

Die Möglichkeit, jederzeit in die schützende Nähe der Eltern zurückgehen zu können, ermöglicht den Kindern ein ungezwungenes und individuell gestaltetes Loslösen von den Eltern.

Die Eltern sollten in dieser Phase keine Spielinitiative mit ihrem Kind ergreifen.

Sie geben damit Ihrem Kind die Möglichkeit, in der Sicherheit Ihrer Anwesenheit mit dem/r Bezugserzieher/in und den Kindern Kontakt aufzunehmen. Die Eingewöhnungszeit ist von Kind zu Kind unterschiedlich lange.

Erst wenn sich ein Kind nach dem Abschied von seinem Elternteil/Bezugsperson von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt, diese als sichere Basis akzeptiert, Interesse an anderen Kindern und deren Aktionen zeigt, ist die Eingewöhnungszeit abgeschlossen.

Nach einer gelungenen Eingewöhnungszeit hat das Kind etwas Wichtiges gelernt: Meine Bezugsperson und ich können uns beruhigt voneinander verabschieden. Sie haben mir gezeigt, dass ich hier bedenkenlos bleiben kann und meine/mein Erzieherin/Erzieher auf mich aufpasst. Ich bin versorgt und ich finde Spielpartner.

Nähere Informationen zum genauen Ablauf finden Sie im „Leitfaden zur Eingewöhnung“, den Sie bei Aufnahme erhalten haben, sowie in unseren Qualitätsentwicklungsordnern.

Kinder ab 18 Monaten

„Die Kleinen Strolche“ (Nestgruppe)

Kinder zwischen 18 Monaten und 2 Jahren werden in der sogenannten Nestgruppe, den „kleinen Strolchen“, aufgenommen.

Dort bieten wir für 15 Kinder eine flexible Betreuungszeit an. Für uns ist es wichtig, dass die Jüngsten in der Anfangszeit einen festen Raum haben, der ihnen Sicherheit und Vertrauen bietet, solange sie es brauchen.

Die Nestgruppe ist auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und bietet ausreichend Platz zum Forschen, Konstruieren, Bewegen, Ausruhen und Entdecken. Dabei lernen die Kinder, sich selbst wahrzunehmen und sich weiterzuentwickeln.

Mit zunehmender Sicherheit, können die „kleinen Strolche“ den Funktionsraum der benachbarten „Sonnenstrahlen“ ebenfalls benutzen. Die Erzieherinnen der Nestgruppe begleiten die Kinder bei diesem Schritt bis die Kinder soweit sind, auch selbständig den Nachbarraum zu erobern.

Die Funktionsbereiche der „Kleinen Strolchen“ und der „Sonnenstrahlen“ sind miteinander abgestimmt und ergänzen sich in ihren Schwerpunkten gegenseitig.

An einem Tag in der Woche steht der Turnraum morgens speziell für die „Kleinen Strolche“ zur Verfügung.

Bei dem späteren Wechsel in die anderen Stammgruppen orientieren wir uns weniger am Alter der Kinder als daran, was diese für Ihre Entwicklung brauchen. Dies geschieht in Abstimmung mit den Eltern.

Der Übergang in die neue Stammgruppe, die bis zum Schuleintritt für das Kind bestehen bleibt, wird sehr sensibel gestaltet. Im Vorfeld überlegen die Fachkräfte sehr genau, welche Stammgruppe die Richtige sein könnte. Ebenso findet vor dem Wechsel ein Übergangsgespräch zwischen den Eltern, der Bezugsfachkraft der Strolche sowie der neuen Bezugsfachkraft statt, in dem das weitere Vorgehen besprochen und Fragen geklärt werden.



Kinder unter Drei

Auch in den weiteren Stammgruppen werden Kinder unter drei Jahren aufgenommen.

In allen Gruppen gilt: damit sich die Kleinen gut aufgehoben fühlen und durch die Trennung von den Eltern nicht verunsichert werden, kommt es auf eine gute **Eingewöhnung** im individuellen Tempo des Kindes an (siehe Eingewöhnungsphase).

Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst, dass gerade in den ersten drei Lebensjahren die Grundlagen für weitere Bildungs- und Entwicklungsprozesse gelegt werden.

Hierbei sind Beobachtungen (siehe Lerngeschichten) der Kinder besonders wichtig, die als Grundlage für die pädagogischen Planungen sowie Entwicklungsgespräche mit den Eltern dienen.

Für die Kinder unter drei Jahren ist ein strukturierter Tagesablauf mit wiederkehrenden Ritualen eine grundlegende Basis. Zwischen diesen haben die Kinder viel Zeit, im Freispiel ihren Interessen nachzugehen.

Nähere Informationen finden Sie in unserer Broschüre „Kinder unter Drei“



Beziehungsvolle Pflege

Eine Kernaufgabe unserer Arbeit ist die Beziehungsvolle Pflege.

Dazu gehören:

An- und Ausziehen, Essen und Trinken, Körperpflege, Schlafen und Wickeln.

Die Beziehungsvolle Pflege ist auf die individuelle Entwicklung des Kindes abgestimmt.

Je jünger ein Kind ist, desto mehr Unterstützung braucht es auch noch bei der Körperpflege. So ist das Wickeln der Kinder ein Teil unseres pädagogischen Alltags.

Pflegesituationen, wie das Wickeln sind Zeiten für Respekt und liebevolle Beziehungsgestaltung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Somit ist es uns auch besonders wichtig, dass die Kinder selbst entscheiden dürfen, von wem sie gewickelt werden wollen. Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern feinfühlig, geduldig und achtsam und gehen auf die Bedürfnisse der Kinder ein.

Auch die Selbständigkeit der Kinder wird während des Wickelns gefördert, indem das Kind z.B. schon selbständig über die herausziehbare Treppe auf den Wickeltisch klettern kann, beim Aus- oder Anziehen mithilft oder seine Windeln und Pflegeutensilien aus der Box holt.

Pflegesituationen sind für uns eine beziehungsintensive Zeit, in der (Selbst-) Bildung stattfindet.



Partizipation der Kinder

Partizipation heißt für uns, dass sich die Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder als grundlegendes Prinzip durch den Alltag unserer Kindertagesstätte zieht.

Kinder haben ein Recht, an allen Entscheidungen, die sie selbst und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, gemäß ihres Alters und ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu sein (Artikel 12 UN Kinderrechtskonvention).

In unserer Kindertagesstätte hat jedes Kind das Recht, seine Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und dadurch aktiv Einfluss auf die Gestaltung seines Alltags zu nehmen.

Die Kinder erfahren dadurch, dass sie ein Teil der Gemeinschaft sind und lernen schrittweise, eigene Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Dafür brauchen Kinder feinfühligere Erwachsene, die ihnen auf Augenhöhe begegnen, ihre Bedürfnisse wahrnehmen und sie dabei unterstützen, ihren Interessen nachgehen zu können.

Wir möchten die Kinder ermutigen, ihre Anliegen, Wünsche, aber auch Beschwerden ihrem Alter entsprechend zu äußern (verbal sowie nonverbal). Kinder erfahren dadurch, dass sie selbst etwas bewirken können und werden gestärkt, sich dies auch in zukünftigen Situationen zuzutrauen. Gleichzeitig lernen die Kinder im Zusammenleben, auch die Vorstellungen und Meinungen Anderer zu respektieren. Sie lernen, Konflikte zu lösen und gemeinsam Vereinbarungen zu treffen.

Unsere Funktionsräume und die darin integrierten Lernwerkstätten bieten den Kindern die Möglichkeit, ihren Tagesablauf frei nach ihren Bedürfnissen, Wünschen, Interessen und aktuellen Bildungsthemen zu gestalten. Unser Haus bietet den Kindern Raum, ihre Spielpartner, ihren Spielort und das Material selbstständig und selbstbestimmt auszuwählen. Dabei ist es uns wichtig, die Kinder auf ihrem individuellen Lernweg zu unterstützen und zu begleiten.

Die Möglichkeit für die Kinder, ihren Alltag selbstbestimmt zu gestalten, findet sich an vielen weiteren Beispielen des Zusammenlebens in unserer Kindertagesstätte:

- Wann/ mit wem/ was/ wie viel möchte ich frühstücken/Mittagessen?
- Welches Angebot nehme ich wahr?
- An welcher AG nehme ich teil? (Wandern, Susigruppe, Psychomotorik, Außer-Haus-Tag, Große Turnhalle — Schulsportthalle, Experimentieren)
- Mitbestimmung der Inhalte und des Ablaufes der AGs
- Mitbestimmung und Mitgestaltung des Morgenkreis
- Wen lade ich zu meiner Geburtstagsfeier ein (auch aus anderen Stammgruppen)? Welche Rituale sollen in meiner Geburtstagsfeier stattfinden? Möchte ich überhaupt meinen Geburtstag feiern?
- Über die Gestaltung und die Inhalte des eigenen Portfolio-Ordners entscheidet das jeweilige Kind selbst sowie darüber, wer sich den Ordner anschauen oder mitarbeiten darf. Die Ordner sind jederzeit frei zugänglich.
- Die Kinder werden bei der Planung von Ausflügen, Festen und Feiern beteiligt.
- Die Kinder suchen sich die jeweilige Bezugsperson aus, die sie in Pflegesituationen begleiten darf (wie zum Beispiel: beim Wickeln, Hilfe beim Toilettengang, Versorgen von kleinen Verletzungen uvm).
- Die Erwachsenen bieten den Kindern Hilfestellung bei der Konfliktbewältigung an. Wir versuchen, gemeinsam Regeln für das Zusammenleben in unserer Kindertagesstätte zu finden.
- Um ALLE Kinder zu beteiligen (egal welchen Alters, Geschlecht, Herkunft, Entwicklung etc.) unterstützen wir Beteiligungsprozesse durch Visualisierung (z.B. Fotokarten, Zeichen und Symbole etc.), gehen an die Orte oder benutzen die Dinge, um die es geht, setzen Mimik und Gestik ein etc.
- Ebenso nutzen wir verschiedene Abstimmungsmöglichkeiten (z.B. geheime oder Offene Wahl, Muggelsteine, Stellung nehmen mit dem Körper etc.)

Beschwerdeverfahren für Kinder

Das Bundeskinderschutzgesetz von 2012 gibt vor, dass Kindern in Kindertagesstätten neben dem Beteiligungsrecht auch ein Beschwerderecht einzuräumen ist.

„Jedes Kind hat demnach das Recht, eine Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und adäquat behandelt wird.“ (§45 Abs.2, S.3 SGB VIII)

Für die Entwicklung von Kindern ist die Erfahrung, ernstgenommen zu werden und eigenständig etwas bewirken zu können, von elementarer Bedeutung.

Die Umsetzung des Beschwerderechtes für Kinder dient dem Kinderschutz und der Prävention bei Gefahren, Missbrauch oder Gewalt, denn die Kinder lernen, sich besser selbst zu schützen, kennen ihre Rechte, wissen sich Hilfe zu suchen, haben weniger Hemmschwellen sich anzuvertrauen und für ihre Anliegen einzustehen.

Ein Beschwerdeverfahren für Kinder fördert die Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse und das Vertreten eigener Interessen, die Fähigkeit sich in andere Personen hineinzuversetzen und Meinungen zu akzeptieren, das Zutrauen schwierige Situationen bewältigen zu können, die Fähigkeit (gemeinsam) Lösungen zu finden und sich bei anderen Unterstützung zu holen.

Eine Beschwerde steht für ein unerfülltes Bedürfnis oder einen Wunsch und kann je nach Alter, Entwicklung, Persönlichkeit, Anliegen auf unterschiedliche Weise geäußert werden:

Verbal (sprachlich), **non-verbal** (z.B. sich traurig zurückziehen, weinen, schreien, schlagen, sich entziehen, wegrennen, Körper wegrehen, sich steif machen, Kopf schütteln, sich verstecken, Fuß aufstampfen...), **verborgen** („Mir ist langweilig.“, „Ich will nach Hause.“, „Ich hab Bauchweh.“), **stellvertretend** (z.B. Eltern in Stellvertretung für ihre Kinder, Kinder oder Kuscheltiere als Sprachrohr...)

In unserer Einrichtung ist uns sowohl eine **Beschwerdekultur** (offene, „fehlerfreundliche“ vom Dialog geprägte Haltung und Umgang miteinander) sowie ein fest **verankertes Beschwerdeverfahren** (gezielte Steuerung von der Aufnahme einer Kinderbeschwerde bis ggf. zu ihrer Beseitigung) wichtig.

Wir sind bestrebt, die Beschwerden der Kinder im Alltag wahrzunehmen und darauf zu reagieren. Dabei unterscheiden wir zwischen **Verhinderungsbeschwerden** (bspw. Grenzverletzungen), die eine Sofortmaßnahme (Stopp, sofortige Klärung) brauchen und sich direkt an den Verursacher richten sowie einer **Ermöglichungsbeschwerde**. Bei dieser Beschwerdeform geht es nicht um die Verhinderung von Handlungen, sondern eher darum, eine Veränderung bzw. eine neue Situation herbeizuführen (z.B. Beschwerden über Verhalten von Erwachsenen oder Kindern, Beschwerden über Kita-Regeln, Materialangebot, Raumgestaltung, Kita-Strukturen etc.

Beispiele für Beschwerdemöglichkeiten der Kinder in unserer Kita:

- Wahrnehmen der Beschwerden durch den direkten Dialog oder Beobachtung
- Wünsche- und Beschwerdepinnwand
- Beschwerdeaufnahmebögen am Tresen inkl. Festlegung gemeinsam mit dem Kind, mit wem die Beschwerde besprochen werden soll sowie Dokumentation des späteren Ergebnisses/ gemeinsame Reflexion
- Kindersprechstunde
- Regelmäßige Gesprächsrunden
- Kinderparlament
- Regelmäßige Durchführung von Kinderinterviews
- Aufnahme im Portfolio
- Thematisieren von Grenzverletzungen sowie gemeinsames Erarbeiten von Handlungsmöglichkeiten

Alltagsintegrierte Sprache

Sprache ist eine Schlüsselqualifikation, die viele Funktionen erfüllt: Sie bietet Zugang zu Bildung und Teilhabe, ermöglicht den Ausdruck inneren Erlebens, ist Teil des sozialen Miteinanders, ist Werkzeug der Verständigung, Auseinandersetzung, Aneignung, Veränderung uvm.

„Kinder erwerben sprachliche Kompetenzen am erfolgreichsten

- ⇒ im positiven sozialen Kontakt mit Personen, die ihnen wichtig sind
- ⇒ bei Themen, die ihre Interessen berühren
- ⇒ im Zusammenhang mit Handlungen, die für sie Sinn ergeben.“ (HBEP S.66)

In unserer Einrichtung ist uns die alltagsintegrierte sprachliche Bildung besonders wichtig.

Wir beobachten die Kinder in ihrer Sprachentwicklung mit Blick auf ihre Spracherwerbsstrategien: Wie eignen sich die einzelnen Kinder Sprache an? In welchem sprachlichem Bereich sind sie bereits gefestigt? Wo probieren sie sich gerade aus und wie können wir Fachkräfte sie dabei unterstützen?

Wir nehmen dabei besonders die Sprachpotentiale des Alltags in den Blick. Beispielsweise bieten alltägliche Situationen wie Essen, Wickeln, Anziehen etc. enorme Sprachfördermöglichkeiten, die es zu nutzen gilt.

Des Weiteren zeichnet sich alltagsintegrierte sprachliche Bildung bei uns aus durch:

- emotionale Zuwendung und Beziehung, die sich auch in Sprache ausdrückt
- Zuhören und dem, was Kinder sagen, Beachtung und Bedeutung schenken
- Förderung des aktiven Zuhörens der Kinder
- Kinder dazu ermuntern, sich mit ihren Wünschen, Gefühlen und Erlebnissen mitzuteilen und das Zusammenleben in der Kita sprachlich aktiv mitzugestalten
- vielfältiges Anregen der sprachlichen Aktivitäten des Kindes durch den Dialog über Themen und Sachverhalte, die am Interesse des Kindes anknüpfen bzw. das Interesse der Kinder wecken
- Wertschätzung der bisherigen sprachlichen Leistungen der Kinder sowie die Beobachtung und Achtung der Strategien, die die einzelnen Kinder in ihrem Spracherwerbsprozess nutzen

- verbale und nonverbale Signale des Kindes wahrnehmen (Mimik, Gestik, Körpersprache, Blickkontakt und Laute) und darauf entsprechende Reaktionen.
- verlässliche und wiederholte Reaktionen der Bezugspersonen
- Sprachanlässe auch mit Hilfe von Materialien schaffen (z.B. Bilderbücher, Geschichten erzählen, Vorlesen, Kassetten, Video...)
- Begegnungen mit Menschen anderer Mutter- bzw. Familiensprachen
- Das Kennenlernen verschiedener Bezeichnungen für eine Sache
- Den respektvollen Umgang mit anderen Sprachen, Sprachgewohnheiten und Dialekten

Der Alltag in der Kindertagesstätte bietet vielfältige Sprachanlässe :

- Tressen (Ankommen)
- Morgenkreis
- Schreibwerkstatt
- Mittagessen
- Computerwerkstatt
- Portfolio
- Experimente
- Kreativbereich
- Singen
- Reime und Fingerspiele
- Turnraum
- Sprechstunde
- Susigruppe
- Bibliothek
- Anziehsituation
- Erzählwerkstatt
- Wandern/Außengelände
- Rollenspielbereich
- Bauen/Konstruieren
- Regeln/Spielregeln
- u.v.m.



Bewegung

Kinder erfahren während der Bewegung viel über sich und ihren Körper und erwerben so grundlegende Kenntnisse im motorischen, sozialen, sprachlichen und kognitiven Bereich.

Auch Gestik, Mimik, Konstruieren und Musizieren beruhen auf Bewegung.

Bewegung im Kindesalter wird von Ärzten, Entwicklungspsychologen und Pädagogen gleichermaßen als grundlegend wichtig für die Entwicklung angesehen.

Kinderräume sind Bewegungsräume

Unser Haus sowie das Außengelände sind so konzipiert und eingerichtet, dass die Kinder ausreichend Platz und Material zum ganzheitlichen Ausleben ihres Bewegungsdrangs haben.

Um sich in der Bewegung frei entfalten zu können, brauchen Kinder vielfältige und veränderbare Angebote. Dies bieten wir den Kindern durch unsere Funktionsräume. Hier ein kleiner Einblick in die verschiedenen Räume:

In unserem Turnraum haben die Kinder jeden Tag die Möglichkeit, ganz nach ihren Bedürfnissen die unterschiedlichsten Bewegungserfahrungen auszuprobieren. Hierfür ist eine Fachkraft fest für den Turnraum zuständig, um die Kinder zu beobachten und unter ihrer Beteiligung das Turnraumangebot entsprechend weiterzuentwickeln.

**Ob im Turnraum, in den Funktionsräumen, im Flur oder im Garten,
Bewegung ist überall!**

Zusätzlich nutzen wir einmal pro Woche die Kultur- und Sporthalle in Nordheim. Die Kinder haben im Morgenkreis die Möglichkeit, sich für das Turnen anzumelden.

Ruhephasen im Alltag und Schlafen

Ruhephasen im Alltag

Kinder haben Bedürfnis nach Abwechslung zwischen Aktivität und Ruhe. Dieses Recht ist zudem in den UN-Kinderrechten verankert und trägt zum Gesundheitsschutz bei. Durch die räumliche Möglichkeit sich zurückziehen, zur Ruhe und zu Entspannung zu kommen, lernen die Kinder eigene Bedürfnisse nach Ruhe zu erkennen und Anspannung (z.B. durch viele neue Eindrücke) zu regulieren. Sie nehmen sich eigene Auszeiten und haben so einen Ausgleich zu ihrem Spiel- und Lernalltag.

Unser Haus bietet viele Rückzugsmöglichkeiten, die die Kinder zu jeder Tageszeit eigenständig nutzen können. Ob beim Hörspiel hören oder mit einem Freund ein Bilderbuch anschauen, ob im Zauberwald, in der Bibliothek, im Spiegelhaus oder Körbchen im Flur- Kinder finden bei uns ihren Platz um sich zurückzuziehen und auszuruhen.

Nach dem Mittagessen bieten wir den Kindern eine Zeit der Ruhe, in der in den einzelnen Räumen Aktionen angeboten werden, wie z.B. Bilderbuchgeschichten vorlesen, Fantasiereisen, Massagen z.B. mit Igelbällen, Finger- und Kreisspiele, Klanggeschichten, für die sie sich freiwillig entscheiden können...

.Schlafen in der Kindertagesstätte

Die kleinen Strolche schlafen begleitet von 2 Fachkräften in der 2. Ebene ihres Stammgruppenraumes. Für jedes Kind ist ein Schlafplatz mit seinen persönlichen Dingen vorbereitet. Hierfür bringen die Kinder ihren Schnuller, ein Kuscheltier oder eine Schmusedecke von zu Hause mit. Durch ein Ritual, wie z.B. eine Geschichte oder Entspannungsmusik kommen die Kinder zur Ruhe.

Die Matratzen der Kinder aus den anderen Stammgruppen befinden sich im Schlafraum auf der 2. Ebene der Sonnenstrahlen. Hier können sie sich nach dem Mittagessen ausruhen oder schlafen.

Wichtig ist uns, dass niemand zum Schlafen gezwungen wird.

Eine Fachkraft leistet den Kindern Gesellschaft. Die Kinder können jederzeit aufstehen und den Raum leise verlassen.

Wir legen Wert darauf, dass jeder ausschlafen kann und nicht geweckt wird. Wir bitten Sie, ihr Kind in der Regeln nicht vor 14.30 Uhr abzuholen bzw. zu warten bis es wach ist.

Verpflegung und Essen

In unserer Kindertagesstätte sind verschiedene Essenssituationen (Frühstück, Mittagessen, Snack am Nachmittag) möglich. Dabei ist uns eine gesunde und ausgewogene Ernährung wichtig. Ebenso werden die Wünsche der Kinder berücksichtigt.

Frühstück und Snack am Mittag

Täglich gibt es ein reichhaltiges Frühstücksbuffet: Für die kleinen Strolche im Stammgruppenraum, für die anderen Stammgruppen in unserer Küche.

Bis ca. 10.15 Uhr können die Kinder frei wählen, wann sie frühstücken wollen. Dabei werden Sie von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

Um 10:00 Uhr erinnert die zuständige Fachkraft alle Kinder der Kindertagesstätte an die letzte Frühstücksmöglichkeit.

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder selbst wählen können, wann, was und wie viel sie frühstücken möchten sowie auf Selbstständigkeit. Natürlich erfahren die Kinder gemäß ihrer Entwicklung dort Hilfe, wo sie benötigt wird z.B. ggf. beim Schmieren des Brotes etc.

Innerhalb der Frühstückszeit gibt es regelmäßig besondere Essensangebote (z.B. Waffeln etc.), bei deren Zubereitung die Kinder mit einbezogen werden. Hierbei lernen die Kinder den sicheren Umgang mit Haushaltsgeräten und viel über die Beschaffenheit oder Besonderheit verschiedener Lebensmittel. Die Beteiligung bei der Zubereitung regt die Kinder an, auch ihnen fremde Lebensmittel zu probieren. Das Selbstwertgefühl der Kinder wird durch das Ergebnis ihrer Mühen gestärkt und sie erleben außerdem, dass es sehr viel Spaß machen kann, etwas für andere zu tun.

Die Küche befindet sich in der Mitte unseres Gebäudes und bietet sich dadurch als zentraler Treffpunkt für die Kinder an. Hier ist ein Ort für Gespräche untereinander und oft bildet das Frühstück den Ausgangspunkt für Spielaktionen in der ganzen Kindertagesstätte. Am Nachmittag gibt es für die Kinder einen kleinen Snack. Täglich gibt es Obst und Gemüse.

Mittagessen

Täglich bieten wir ein warmes Mittagessen von einem Caterer an. Der Speiseplan, der zusätzlich durch Fotos dargestellt wird, hängt für Kinder und Eltern im Eingangsbereich gegenüber unseres Tresens aus und wird zusätzlich in der Kita-App veröffentlicht.

Die Essenszeiten, die dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder angepasst sind, umfassen den Zeitraum von 11.15 Uhr bis 13.00 Uhr.

Um 11.15 Uhr nehmen die „Kleine Strolche“ ihr Mittagessen im Nebenraum der Strolche (Regenbogenwelt) ein. Im Anschluss gehen die Kleinen Strolche mit den pädagogischen Fachkräften zum Schlafen.

Auch für die anderen Stammgruppen wird ab spätestens 11.30 Uhr ein gleitendes Mittagessen unter Begleitung zweier Fachkräfte in der Küche angeboten. Zuerst gehen die Kinder, die im Anschluss schlafen bzw. ruhen möchten, zum Mittagessen.

Durch die offenen Zeiten ab 11.30 Uhr können die Kinder selbst entscheiden, wann und mit wem sie Essen gehen möchten.

Ein wichtiges Element ist hierbei unsere Fototafel, die sich in der Küche befindet. Kommen die Kinder zum Mittagessen, hängen sie ihr eigenes Foto von dieser ab. So ist sowohl für Kinder als auch Fachkräfte jederzeit ersichtlich, wer noch nicht gegessen hat.

Als tägliches Ritual beginnt unser Mittagessen sowohl bei den kleinen Strolchen als auch zu Beginn der offen gestalteten Zeit der weiteren Stammgruppen mit einem Gebet.

Das Essen wird in Schüsseln auf den Tischen bereitgestellt, so dass die Kinder entscheiden können, was und wie viel sie sich selbst auf den Teller legen möchten. Kein Kind wird zum Essen oder zum Probieren gezwungen. Die Auswahl von nur einzelnen Komponenten ist möglich. Alternativ steht auch jederzeit Obst und Gemüse zur Verfügung.

Beim Essen ihnen unbekannter Gerichte machen sie neue Sinneserfahrungen. Durch die unterschiedliche Altersstruktur und Entwicklung der Kinder werden Rücksichtnahme und Wertschätzung gefördert. Nach dem Essen bringen die Kinder ihr Geschirr auf den Essenswagen, wodurch eigenständiges Handeln gefördert wird.

Für uns Fachkräfte beinhaltet die alltägliche Essenssituation viele pädagogische Möglichkeiten für unsere Bildungsaufgabe.

Dies beginnt schon damit, dass jedes Kind sein Geschirr für das Mittagessen holt und sein Platz deckt. Dabei eignen sich die Kinder im Umgang mit dem Essgeschirr die für unsere Esskultur wichtigen Regeln und Fertigkeiten an.

Wie wichtig Hygiene und Sauberkeit für die Gesundheit sind, wird den Kindern, bevor es zum Essen geht, durch das Händewaschen vermittelt.

Umgang mit Medien

Medienkompetenz ist ein wesentliches Element des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes und bildet die Grundlage, um am politischen, beruflichen, kulturellen und sozialen Leben der heutigen Informationsgesellschaft teilzunehmen und dieses aktiv mitgestalten zu können.

Der bewusste, sachgerechte, kritische, selbstbestimmte und verantwortliche Umgang mit Medien unterschiedlichster Art ist dazu unabdingbar.

Das Ziel unserer Tagesstätte ist es, die Medienkompetenz bereits von frühester Kindheit an zu stärken. Dabei ist uns das Wechselspiel von gezielter Unterstützung und selbsttätigem Lernen bzw. Erproben sehr wichtig.

Der pädagogische Einsatz von Medien bezieht sich generell auf verschiedene Bereiche, z.B. Printmedien, CD- und USB-Player, Tonieboxen, Fernsehen, Computer, Tablet usw. Jedoch werden entsprechend dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt.

Kinder kommen von klein auf mit Medien zur Unterhaltung, Information, Kommunikation sowie Interaktion in Berührung und besitzen großes Interesse daran. Dies gilt es, auch in unserer Einrichtung zu nutzen.

Die Kinder lernen bei uns Medien und Techniken spielerisch kennen. Sie lernen, Medien kreativ zu nutzen und zu gestalten sowie verantwortlich damit umzugehen.

In unserer Einrichtung erwerben Kinder die Fähigkeit, sich durch Medien, Informations- und Kommunikationsmittel zu bilden und sie als Lernwerkzeug zu nutzen. So verwenden wir nicht nur Bücher zum Wissenserwerb, sondern auch Lernsoftware am PC bzw. Tablet, betreute Internetrecherche, CDs, Dias, Filme, Fotobearbeitungsprogramme usw.

Durch das Mediendiplom, das die Kinder bei einer Fachkraft machen können, erwerben sie medienbezogene Fähigkeiten wie z.B. Bedienung des Computers und die gezielte Nutzung seiner Funktionen.

Die Voraussetzung dafür, das Diplom zu erhalten, ist es, gemeinsam mit der Erzieherin/Erzieher zu üben (PC/Tablet einschalten, herunterfahren, Maus bedienen, Doppelklick, Programme öffnen, selbstständiges Ausführen von Lernspielen und Malprogrammen usw.).

Es werden Regeln eingeübt, damit die Kinder lernen, mit Medien bewusst und kontrolliert umzugehen (z.B. zeitliche Limitierung der Mediennutzung, Einbettung in viele andere Aktivitäten, Abwechseln mit Anderen usw.).

Wann ein Kind mit dem Mediendiplom beginnt, kann nicht am Alter festgemacht werden, sondern richtet sich nach der Einschätzung des jeweiligen Entwicklungsstandes.

Ziel ist es, dass jedes Kind im Laufe seiner Kindergartenzeit bei Interesse und entsprechendem Entwicklungsstand das Mediendiplom erhält. Dieses berechtigt es, auch alleine am Computer zu arbeiten.

Des Weiteren lernen die Kinder bei uns Medien als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel kennen. So arbeiten sie mit diversen Kreativ- und Textprogrammen und erstellen kleine Präsentationen am Computer.

Sie haben die Möglichkeit, Medien aktiv zu produzieren und Produktionsprozesse aktiv mitzugestalten (z.B. Erstellen von Bilder- und Fotogeschichten, Interviews führen und auf Tonies aufnehmen, Videofilme drehen inklusive Erstellen des Drehbuchs, der Kulisse etc.) sowie verschiedene Medienbetriebe kennenzulernen (z.B. Kino, Radio, Filmmuseum usw.).

Außerdem ist es uns wichtig, Medienerlebnisse z.B. durch Fernsehen nicht auszuschließen, sondern den Kindern eine Plattform zu bieten, diese emotional und verbal zu verarbeiten und mit anderen diskutieren oder nachspielen zu können.

Inklusion und Vorurteilsbewusste Erziehung



Inklusion (lat. Dazugehörigkeit/Einschluss) betrachtet die individuellen Unterschiede der Menschen als Normalität und nimmt daher keine Unterteilung in Gruppen vor. Vorurteilsbewusste Erziehung wiederum setzt auf die bewusste Auseinandersetzung mit Unterschieden und Gemeinsamkeiten und gleichzeitig auf deine deutliche Positionierung gegen Vorurteile und Diskriminierung.

Inklusion tritt für das Recht jedes Kindes ein, unabhängig von individuellen Stärken und Schwächen gemeinsam zu leben und voneinander zu lernen. In unserer Kindertageseinrichtung ist Diversität und Heterogenität einer Kindergruppe pädagogischer Alltag sowie für uns selbstverständlich und ein Gewinn. Wir Fachkräfte leben gemeinsam unsere Diversität mit den Kindern im gut gelebten Alltag. Wir alle sind unterschiedlich– ob groß oder klein, mit verschiedenen Herkunftsländern, unterschiedlichen Geschlechtern, sozialer Herkunft, mit oder ohne Beeinträchtigungen und vieles mehr. Wir alle profitieren von unserer Unterschiedlichkeit.

Wir verfolgen ein Konzept, das jedem Kind bestmögliche Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung bietet. Alle Kinder haben ein Recht auf bedingungslose und gleichberechtigte Teilhabe und angemessene Unterstützung für ihre Entwicklung und Bildung. Hierfür begegnen wir allen Kindern und Eltern wertschätzend und respektvoll und nutzen die vorhandene Vielfalt als Chance.

Dies ist auch an der Gestaltung der Räume und Spielmaterialien zu erkennen. Ein Plakat am Eingang begrüßt alle Familien in ihrer Muttersprache. Auf Bildern sind verschiedene Menschen abgebildet, Männer und Frauen aus verschiedenen Ländern, Bilderbücher mit den unterschiedlichsten Familienstrukturen, Broschüren in verschiedenen Sprachen, Einrichtung der Funktionsräume nach unterschiedlichen Schwerpunkten und Themen.

Auch die unterschiedlichen aktuellen Themen und Interessen, die die Kinder aus ihren Familien mit in die Kindertagesstätte bringen, werden aufgegriffen. Die Kinder fühlen sich dadurch angenommen und wohl in der Kita. Sie können sich mit der Einrichtung identifizieren.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern achten wir darauf, dass Sie die Gelegenheit haben, ihre Bedürfnisse, Wünsche und Fähigkeiten zu äußern. So entstehen bei uns die unterschiedlichsten Elternabende, Feste und Feiern. An den gut besuchten Zusammenkünften können wir erkennen, dass sich viele angenommen fühlen und ihr Können unterschiedlich einbringen dürfen.

So gibt es traditionelle Anlässe, wie die Wahl des Elternbeirates, Familienfreizeit, Sommerfeste, aber auch situationsbezogene Anlässe wie ein Fest von Eltern für Eltern, Abende zu aktuellen Themen usw.

Für uns bedeutet Inklusion und vorurteilsbewusste Erziehung...

- ... wenn alle mitmachen dürfen.
- ... wenn keiner draußen bleiben muss.
- ... wenn Unterschiedlichkeit zum Ziel führt.
- ... wenn Vorurteile und deren Auswirkungen gemeinsam kritisch reflektiert werden.
- ... wenn alle Kinder in ihrer Identität gestärkt werden
- ... die Ermutigung, sich gegen Vorurteile zu wehren bzw. für Andere einzutreten
- ... wenn Nebeneinander zum Miteinander wird.
- ... wenn Ausnahmen zur Regel werden.
- ... wenn Anderssein normal ist.



Sexualfreundliche Erziehung

Sexualfreundliche Erziehung im Kindergarten ist nicht zu verwechseln mit der Sexualaufklärung in der Schule. Sie ist mehr als „bloße“ Aufklärung darüber, wo die kleinen Kinder herkommen, also nicht in erster Linie Informationsvermittlung. Sie bezieht alle Sinne mit ein und ist ein wesentlicher Bestandteil sozialen Lernens. Sie ist kein pädagogisches Programm, wohl aber eine grundlegende Haltung der Erwachsenen.

Wir haben die Aufgabe, die Kinder in ihren altersgemäßen, kindlichen Ausdrucksformen zu verstehen, zu fördern, zu begleiten und zu unterstützen.

Sexualfreundliche Erziehung ist auch Sozialerziehung und trägt zum Erlernen partnerschaftlichen Verhaltens sowie zum Kinderschutz bei. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, die Grenzen anderer zu respektieren. Unsere Kinder sollen daher lernen, achtsam und rücksichtsvoll miteinander umzugehen. Ferner möchten wir dazu beitragen, dass die Kinder körperliche oder sexuelle Sachverhalte angemessen ausdrücken können, ohne andere zu beleidigen oder zu verletzen.

Dies trägt dazu bei, ihr Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl und selbstbestimmtes Handeln zu stärken. Ein in diesem Sinne aufgeklärtes und selbstbewusstes Kind kann sich auch vor sexuellen Übergriffen besser schützen und ist in der Lage, sich Unterstützung zu holen.

Unser fachlich geschultes Personal steht sowohl Eltern als auch Kindern bei Fragen rund um die Themen kindliche Körperentwicklung und Sexualität zur Seite. Die Kinder in unserer Einrichtung sollen über einen altersgemäßen Wissensstand über ihren Körper und die Fortpflanzung des Menschen verfügen.

Dazu setzen wir kindgerechte und altersgemäße Methoden, Kinder und Medien ein. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich zurückzuziehen. Die Aufgabe der Fachkräfte besteht darin darauf zu achten, dass das Erkunden des eigenen oder auch des anderen Körpers entwicklungsangemessen sowie vor allen Dingen freiwillig, verletzungsfrei und ohne Grenzverletzung stattfindet. Es gilt, mit den Kindern entsprechend klare Regeln abzusprechen.

Des Weiteren informieren wir die Eltern darüber, wenn dies Thema ihres Kindes ist.

Kindersprechstunde

Die Idee unserer Kindersprechstunde entstand im Rahmen eines Projektes

„Was gibt es bei uns in der Kindertagesstätte?“

Dabei hatten die Kinder die Möglichkeit, mit einer pädagogischen Fachkraft ein Einzelgespräch zu führen. Es zeigte sich, dass viele Kinder diese Gelegenheit, allein mit einer pädagogischen Fachkraft zu sprechen, dazu nutzten, Dinge anzusprechen, die sie bewegten.

Daraufhin entstand unsere Kindersprechstunde. Diese findet einmal im Monat statt. Im Morgenkreis erfahren die Kinder, welche pädagogische Fachkraft die Sprechstunde an diesem Tag anbietet.

Im Laufe des Vormittags geht die pädagogische Fachkraft durch das Haus und fragt, wer in die Sprechstunde möchte.

In der Sprechstunde können die Kinder über Gott und die Welt erzählen. Die Abmachung mit den Kindern ist, dass das Gesagte vertraulich behandelt wird, sie selbst aber jederzeit jedem erzählen können, was besprochen wurde. Die Fachkraft schreibt alles auf, was den Kindern besonders wichtig ist. Das Aufgeschriebene wird in den einzelnen Kinderakten abgeheftet und dient eventuell zur Ergänzung der Beobachtungen der Kinder.

Die Sprechstunde bietet auch Raum für Beschwerden der Kinder. Diese werden im Beschwerdebogen festgehalten. Die Beschwerden werden dann zum Beispiel im Morgenkreis, im Team oder mit den eventuell betroffenen Personen bearbeitet.

Mehr Informationen zur Sprachentwicklung erhalten Sie in unserer Broschüre

„Sprachliche Entwicklung begleiten“

Lerngemeinschaften

Neben dem Freispiel sind auch die Arbeitsgemeinschaften fester Bestandteil unseres Alltags und finden einmal in der Woche statt. Hierzu gehören:

Wandern

Kinder haben die Möglichkeit, ihren Heimatort und ihre nähere Umgebung zu erkunden. Die Wandergruppe besteht aus ca. 15 Kinder und bleibt über ca. ein halbes Jahr bestehen.



Psychomotorik

Im Turnraum können die Kinder unterschiedliche Erfahrungen mit dem eigenen Körper, den Materialien, dem Raum und dem Miteinander sammeln.

Susigruppe

Regelmäßig findet dieses offene religionspädagogische Angebot statt. Die Kinder können sich hierfür spontan und freiwillig melden.

Gemeinsam werden religiöse Geschichten, die am Erleben und den Themen der Kinder anknüpfen, auf unterschiedliche Weise erlebt z.B. mit Tüchern, Kerzen, Figuren uvm.

Singen im Flur z.B. mit dem Pfarrer der Gemeinde

Alle Kinder treffen sich dazu im Flur.
Gemeinsam singen wir religiöse und
zu den Jahreszeiten passende Lieder.



Abwechselnde Lerngemeinschaften

- Trommeln
- Experimentieren
- Kochen und Backen
- Außer-Haus-Tag
- Tanzen
- Erzählrunde
- Werken
- Farbexperimente
- Arbeitsgemeinschaften zu unterschiedlichen Themen

Vorschulgruppe

siehe nachfolgende Seiten



Ein Jahr vor der Einschulung

Wenige Wochen nach den Sommerferien trifft sich die Gruppe der zukünftigen Schulkinder. Sie setzt sich aus Pflichtkindern und eventuell auf Wunsch der Eltern aus Kann-Kindern zusammen.

Die Treffen finden ca. einmal die Woche an einem festgelegten Tag statt. Bei besonderen Anlässen oder Aktionen kann sich dies erweitern.

Es ist für die Kinder eine besondere Zeit, denn sie sind hoch motiviert, freuen sich auf den neuen Lebensabschnitt.

Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang im Leben der Kinder, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn die Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus der Zeit in unserer Kindertagesstätte und aus der Familie zurückgreifen, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

In den ersten Treffen planen die Kinder das Jahr und wählen demokratisch einen Namen für die Gruppe. Die Kinder müssen sich nun in ihre neue Rolle zurechtfinden. Das ist ein wichtiger Schritt, um die Gruppenzugehörigkeit zu fördern.

Auch Aktionen wie das Besuchen der Ersten Klasse, Besuch der Schulkindbetreuung, Ausflüge, Besuch des DLRG sowie die Feuerwehr, Besuch durch die Polizei und dem Roten-Kreuz, das Gestalten des Sommerfestgottesdienstes usw. sind feste Bestandteile.

Darüber hinaus richten sich die Treffen nach den jeweiligen Bedürfnissen, Themen und Interessen der Kinder.

Was wollen wir erreichen?

Die Kinder lernen, sich in ihrer neuen Rolle zurechtzufinden. Es geht darum, sich auf den Schuleintritt vorzubereiten und ihnen eventuelle Ängste vor dem Unbekannten durch Gespräche und gemeinsames Tun zu nehmen.

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Mit der Steinerwald Schule Nordheim/Wattenheim arbeiten wir in enger Abstimmung zusammen.

Gemeinsam haben wir einen Kooperationsvertrag erarbeitet, der alle Aktionen und Aktivitäten für das Jahr festhält.

Zum Beispiel:

- Elternabend mit dem Thema „Übergang in die Schule“
- Schnuppertage in der Schule, Besuch der ersten Klasse
- Gemeinsame Feste z.B. Sankt Martin, Stabausfest
- Besuch der Projekttag der Schule
- Besuche auf dem Sommerfest der Grundschule



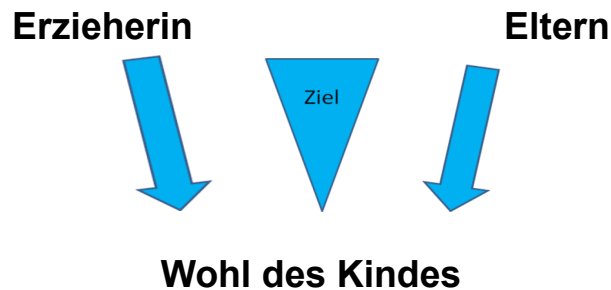
Erziehungspartnerschaft

Familie und Kindertagesstätte sind bis zum Eintritt in die Grundschule die wichtigsten Lebenswelten für Kinder. Eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Eltern ist die Grundlage für eine positive Entwicklung der Kinder.

Offenheit und Transparenz sind ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit, wodurch wir das Vertrauen der Eltern erreichen. Diese Partnerschaft besitzt eine enorme Wichtigkeit in unserer Arbeit. Wir begegnen den Eltern mit Achtung und Akzeptanz. Die Zusammenarbeit wird mit vielfältigen Angeboten systematisch aufgebaut. Dabei nehmen wir die Bedürfnisse, Anregungen und Unterstützungen der Eltern sehr ernst und beachten diese in unserer täglichen Arbeit.

Wir sind ein offenes Haus, in dem Eltern willkommen sind und sich wohl fühlen sollen.

Erziehungspartnerschaft zum Kindeswohl



Dazu bieten wir verschiedene Formen der Elternarbeit an:

- Neulingselternabend
- Anmeldegespräch
- Aufnahmegespräche
- Entwicklungsgespräche
- Reflexionsgespräche nach der Eingewöhnung
- Übergangsgespräche

- Tür- und Angelgespräche
- Kita-Info-App „Stay informed“
- Elternbriefkasten
- Elternabende mit Elternbeiratswahl, Themenelternabende
- Elternbefragungen
- Hospitationen
- Familienfreizeit
- Bücherausleihe
- Elternecke
- Infowände
- Wandertag und Ausflüge
- Spielenachmittag
- Renovierungstage
- Beschwerdeverfahren für Eltern (s. nachfolgende Seiten)



Öffentlichkeitsarbeit

Wir pflegen regelmäßige Kontakte zu öffentlichen Einrichtungen und Organisationen und binden diese in unsere pädagogische Arbeit mit ein.

Wir nutzen u.a. folgende Möglichkeiten, um uns nach außen darzustellen:

- Eigene Homepage (<http://www.evangelische-kita-nordheim-biblis.de>)
- regionale Presse
- Internet/Instagram/ Youtube
- Schaukasten
- Tag der offenen Tür
- Broschüren zu verschiedenen Themen
- Flyer

Beschwerdeverfahren für Eltern

Wir verstehen Beschwerdemöglichkeiten als eine Form der Elternbeteiligung.

Gleichzeitig erkennen wir darin die Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer pädagogischen Arbeit sowie zur Sicherung unserer Qualität.

Die Fachkräfte unserer Einrichtung stehen Beschwerden und Anregungen der Eltern aufgeschlossen gegenüber.
Jede pädagogische Fachkraft nimmt Beschwerden freundlich, offen und sachlich entgegen und ist bemüht, Lösungen zu finden.

Wir nehmen Ihre Belange ernst und bearbeiten diese systematisch auf Basis unseres Beschwerdemanagementsystems.

Meist lassen sich Anliegen und Beschwerden im direkten Dialog sofort klären.
Gegebenenfalls wird ein Termin vereinbart.

Je nach Art der Beschwerde wird die Leitung informiert oder in den Prozess eingebunden. Manches muss im Team im Rahmen der Qualitätsentwicklung überdacht und bearbeitet werden.

Es ist uns wichtig, unser Vorgehen für Sie transparent zu halten und Sie stetig sowohl über Stand als auch Ergebnis der Bearbeitung zu informieren.

Sie können sich mit Ihren Fragen, Anliegen, Bedürfnissen, Wünschen und Beschwerden wenden an:

- alle pädagogischen Fachkräfte
- die/den Bezugserzieherin/Bezugserzieher
- die Leitung/ ständig bestellte stellvertretende Leitung
- den Träger
- den Elternbeirat

Beschwerden werden aufgenommen und dokumentiert:

- im direkten Dialog
- per Telefon oder Email
- Im Beschwerdeformular/ Beschwerdeprotokoll (ausgefüllt von den Fachkräften/ Leitung)
- über den Elternbriefkasten
- im Elterngesprächsbogen
- durch Einbindung des Elternbeirates

Die Zufriedenheit der Eltern wird regelmäßig ermittelt:

- im Rahmen von Tür- und Angelgesprächen
- im Rahmen von Entwicklungsgesprächen
- Elternabenden
- Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit und des Bedarfes
- Sitzungen des Kita- Ausschusses

Über Ergebnisse der Beschwerdebearbeitung werden Sie informiert:

- in Gesprächen (z.B. in Bring- oder Abholsituation, Elterngespräche, vereinbarte Termine bezüglich der Beschwerdebearbeitung)
- über Elternbriefe
- Kita-Info-App „Stay informed“
- Aushänge
- über den Elternbeirat

Die Bestimmungen des Datenschutzes werden von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingehalten. Gleiches gilt für den Elternbeirat.

Den Eltern wird Verschwiegenheit zugesichert.

Alle Gespräche finden in einem geschützten Rahmen statt.

Kita- App „Stay Informed“

In unserer Kita nutzen wir die Kita-Info-App „Stay Informed“.

Dadurch leisten wir einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz, da wir enorme Mengen Papier und Druckerpatronen einsparen.

Durch die bessere Organisation gewinnen wir Zeit, die direkt den Kindern zu Gute kommt.

Die App soll das persönliche Elterngespräch nicht ersetzen, sondern Informationswege verkürzen und für alle zeitgleich zugänglich machen. Wir stehen weiterhin für Tür- und Angelgespräche, Elterngespräche, Fragen und Anliegen zur Verfügung.

Die Eltern erhalten über die App wichtige Infos und Termine der Kita direkt auf ihr Smartphone.

Beide sorgeberechtigte Elternteile können sich als App-Nutzer eintragen und erhalten gleichberechtigt und schnell alle Infos und behalten den Überblick. Ein Verlorengehen oder versehentliches Löschen der Informationen ist nicht möglich.

Von uns gesendete Termine können einfach in den persönlichen Smartphone-Kalender übernommen werden, digitale Rückmeldezettel direkt am Smartphone ausgefüllt und an uns zurückgesendet werden.

Des Weiteren können Eltern ganz unkompliziert ihre Kinder über die App als abwesend melden.

Die App ist DSGVO-konform, werbefrei und für die Eltern kostenlos. Die Kosten übernimmt die Kita.

Nachrichten und Daten sind im Gegensatz zu anderen gängigen Chatprogrammen für die anderen Eltern nicht sichtbar, werden nicht kommerziell ausgewertet, verkauft oder an unbefugte Dritte weitergegeben.

Eltern, die kein Smartphone besitzen, können über die browser-basierte Web-App ohne Mehraufwand auf alle Informationen und Termine zugreifen.

Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Institutionen

Unser eigenständiger Erziehungs-/ Bildungs- und Betreuungsauftrag, ausgerichtet zum Wohle des Kindes, ist nur einzulösen, wenn alle beteiligten Einrichtungen an einem Strang ziehen.

Dazu gehören z.B.

- Frühförderstelle Lampertheim
- Erziehungsberatungsstellen
- Grundschule
- Logopädie (in der Kindertagesstätte)
- Ergotherapie (in der Kindertagesstätte)
- Vorklasse Bürstadt
- Jugendamt
- Psychologische Ambulanz
- etc.

Der regelmäßige Besuch und Austausch der Therapeuten fördert die sehr gute Zusammenarbeit.

Elternabende mit verschiedenen Referent*innen z.B. von der Erziehungsberatungsstelle, Pro Familia etc. mit Themen wie z.B. Streit und Konflikte, runden das Programm ab.

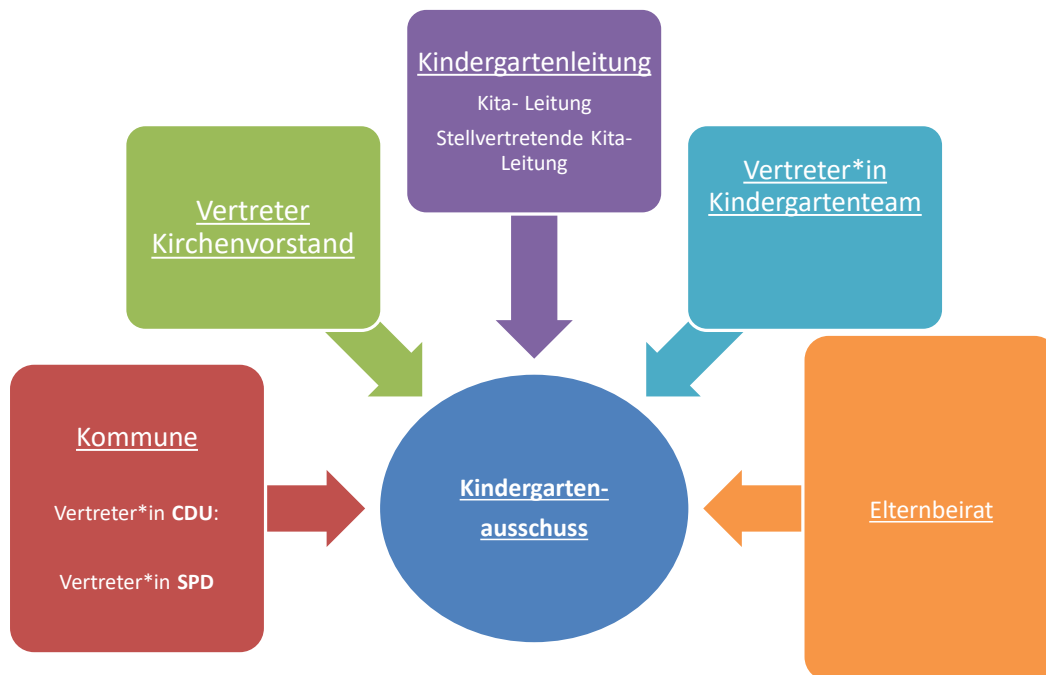
Des Weiteren bieten wir ca. alle drei Monate eine Elternberatung durch die Erziehungsberatung Lampertheim für die großen und kleinen Probleme z.B. Umgang mit Medien, Schlaf- oder Essensfragen, Regeln in der Familie und vieles mehr an.

Kindertagesstättenausschuss

Der Ausschuss wählt in seiner ersten Sitzung eine/einen erste/ersten Vorsitzende/ Vorsitzenden aus seiner Mitte. Die Sitzungen finden vier bis fünf Mal im Jahr statt.

Themen können z.B. Aufnahmekriterien, Veränderungen von Öffnungszeiten, alle wichtigen Feste, Feiern und Ausflüge der Einrichtung u.v.m. sein.

Zusammensetzung des Kindergartenausschusses



Aufsichtspflicht

Die ursprüngliche (gesetzliche) Aufsichtspflicht haben die Personensorgeberechtigten. Die Kindertagesstätte ist auf Grund der Aufnahmeverträge mit den Personensorgeberechtigten oder den sonstigen Erziehungsberechtigten aufsichtspflichtig. Die Fachkräfte im Kindergarten übernehmen im Rahmen ihres Arbeitsverhältnisses die Aufsichtspflicht als Dienstpflicht.

Die Aufsichtspflicht beginnt erst, wenn das Kind bei einer Erzieherin/Erzieher abgegeben ist und endet, wenn das Kind aus der Obhut der Erzieherin/Erzieher entlassen wird.

Der Erziehungsauftrag bedeutet, dass die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden soll.

Um die Kinder auf das Leben vorzubereiten, ist es notwendig, ihnen in einem relativ geschützten Rahmen Erprobungsfelder zu verschaffen, damit sie fähig werden, Gefahren einzuschätzen und mit diesen adäquat umzugehen.

Diesen Überlegungen folgen auch die gesetzlichen Grundlagen.

Wie viel Aufsicht erforderlich ist, ist von

- Alter
- Entwicklungsstand
- Eigenschaften, Erfahrungen
- körperlicher sowie geistiger bzw. seelischer Verfassung
- den sonstigen Umständen z.B. Gruppensituation

des Kindes abhängig.

Absehbare Gefahren und Regeln müssen den Kindern und Erzieherinnen/Erzieher bekannt sein und ihre Einhaltung überprüft werden.

*Gefährliche Sachen machen einen Reiz im Leben aus!
Den Umgang damit lernt man nur,
wenn man Umgang damit hat!*

Qualitätsentwicklung und Erlangen des evangelischen Gütesiegels Beta

Seit 2009 nehmen wir an der Qualitätsentwicklung der Evangelischen Kirche teil. Der Spruch in der Konzeption „Ein Team lebt vom Geben und Annehmen, Voneinander und miteinander Lernen, Versagen und wieder neu Anfangen und einander Annehmen“ ist das Fundament unserer Arbeit.

Durch diese Grundhaltung aller Beteiligten (Träger, Leitung und Team) besteht ein großes Vertrauen ineinander. Durch diese Art und Weise des Umgangs miteinander fühlen sich alle mit ihren Stärken und Schwächen angenommen. Jede/jeder hat ihren/seinen Platz in unserer Kindertagesstätte gefunden.

Mit dieser positiven Einstellung treten wir auch den Kindern auf Augenhöhe gegenüber. Alle bringen sich ein und gestalten jeden Tag neu. Der Situationsansatz und die Bildungs- und Lerngeschichten, die sich an den Stärken der Kinder orientieren — implantiert im hessischen Bildungsplan — bilden den pädagogischen Rahmen des täglichen Zusammenseins.

Diese positiven Voraussetzungen bilden für uns den optimalen Rahmen an der Qualitätsentwicklung zu arbeiten.



Mit der Anmeldung zur Zertifizierung und Erlangung des Gütesiegels Beta steht seit 2009 in den meisten unserer Teambesprechungen die Qualitätsentwicklung auf der Tagesordnung.

Durch das stetige Überarbeiten und Festschreiben der Konzeption, der Prozessbeschreibungen sowie einzelner Abläufe kennen sich alle Fachkräfte in unserer Pädagogik gleichermaßen gut aus und verfolgen die gleichen Ziele.

Um das Qualitätssiegel (Evangelisches Gütesiegel Beta) zu erhalten und dauerhaft zu sichern, muss alle 5 Jahre eine Rezertifizierung beantragt werden. Hierfür evaluieren wir fortlaufend unsere Qualitätsstandards und passen diese dem momentanen Ist-Zustand der Kindertagesstätte an.

In diesem Zusammenhang findet am Ende des Erarbeitungs- und Evaluationsprozesses eine externe Begutachtung durch eigens dafür von der EKHN ausgebildete Gutachter/Gutachterinnen statt, bei der unsere Prozessbeschreibungen, Konzeption und vor allen Dingen die Stimmigkeit mit unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit überprüft und bewertet werden.

Am Begutachtungstag selbst findet eine Begehung der Kita durch die Gutachter/Gutachterinnen sowie intensive Befragungen von Träger, Leitung, Team und freiwilligen Eltern zu den einzelnen Prozessen in der Kita statt.

Die Ergebnisse inklusive Impulse für unsere Weiterentwicklung werden in einem Gutachten festgehalten.

Die Wiedervergabe und Verleihung des Gütesiegels findet in einem feierlichen Rahmen unter Teilnahme des Kirchenpräsidenten statt.

Durch die fortlaufende Qualitätsentwicklung hat sich die Professionalität aller Mitarbeitenden erhöht und wird durch Fort- und Weiterbildungen gefestigt.

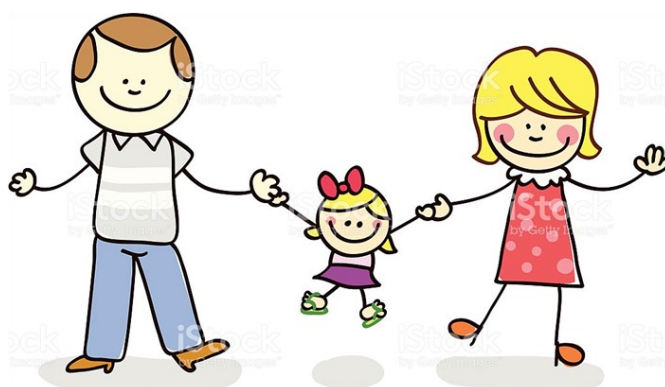
Der Gutachtungsprozess hat uns in unserer Arbeit gefestigt und uns ein starkes Selbstbewusstsein vermittelt.

Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept

Der Schutz von Kindern in unserer Kindertageseinrichtung ist eine zentrale Aufgabe, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz (2012) gesetzlich verankert ist. Wir haben in unserer Einrichtung Voraussetzungen geschaffen, damit Kinder und Eltern sich darauf verlassen können, dass dort größtmögliche **Sicherheit** gewährleistet ist. Eltern sollen ihre Kinder mit einem positiven Gefühl den Fachkräften anvertrauen und Kinder sich sicher fühlen. Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer evangelischen Einrichtung. Das gesamte Fachpersonal hat sich verpflichtet, Verhaltensregeln zu dokumentieren und danach zu handeln. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir in regelmäßigen Abständen ein erweitertes Führungszeugnis beantragen. Schulpraktikant/Innen obliegen besonderer Einweisung in den Alltag der Kindertagesstätte. In unserem Schutzkonzept gibt es ein Ablaufdiagramm im Falle eines Verdachtes nach §9a SGBVIII bei Kindeswohlgefährdung. Hierbei wurde mit Hilfe des Kreises Bergstraße eine Gefährdungsbeurteilung entwickelt.

Wir hoffen, Ihnen und Ihren Kindern mit unserem Schutzkonzept ein gutes Gefühl und Vertrauen vermitteln zu können.

Das Schutzkonzept liegt in unserer Elternecke aus.



Impressum

Herausgeber
Evangelische Kindertagesstätte Nordheim

Text und Koordination
Die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung

Gestaltung
Kinder der Einrichtung

Fachliche Beratung
Zentrum Bildung der EKHN, Fachbereich Kindertagesstätten

Alle pädagogischen Mitarbeitenden der Kindertagesstätte waren an der Erarbeitung dieser Konzeption beteiligt und erkennen sie als verbindliche Grundlage ihrer Arbeit an.

Nordheim, im Dezember 2010
Überarbeitet und aktualisiert Januar 2012
Überarbeitet und aktualisiert Juli 2013
Überarbeitet und aktualisiert Juli/August 2016
Überarbeitet und aktualisiert Januar 2018
Überarbeitet und aktualisiert September 2020
Überarbeitet und aktualisiert Mai 2023

Für diese Erarbeitung haben wir selbstverständlich die aktuelle Fachliteratur, den Hessischen Bildung- und Erziehungsplan sowie die aktuellen Vorgaben berücksichtigt. Wenn Sie weitergehende Fragen zu den Quellen haben, wenden Sie sich bitte an das Fachpersonal.